

Webinar

„Gute Aussichten für kleine Wiederkäuer?“

30.9.2026

Zusammenfassung der Beiträge

Das Agrar- und Ernährungssystem steht angesichts planetarer Grenzen vor vielfältigen klimatischen, ökologischen, sozio-ökonomischen und gesellschaftlichen Herausforderungen. Insbesondere die Tierhaltung bildet einen Kristallisationspunkt von werte- und nachhaltigkeitsbezogenen Zielkonflikten.

Kleine Wiederkäuer, genauer gesagt Schafe und Ziegen, haben früher eine bedeutende Rolle in der deutschen Landwirtschaft gespielt. Schafen und Ziegen und ihren Produkten können vor dem Hintergrund eines sich ändernden Konsumverhaltens, des sich wandelnden Klimas, den Erfordernissen zunehmender Kreislaufwirtschaft sowie des Arten- und Landschaftserhalts wieder wichtige Funktionen zukommen. Damit verbunden sind aber auch zahlreiche Herausforderungen, die ebenfalls im Webinar thematisiert wurden.

Das vierte Webinar der Plattform Tierhaltung in einem nachhaltigen Agrar- und Ernährungssystem der DAFA befasste sich mit der Perspektive für die landwirtschaftliche Haltung und Nutzung von Schafen und Ziegen.

Nach einer Einführung in die Thematik von **Prof. Dr. Christa Kühn vom Friedrich-Loeffler-Institut**, die den ersten Teil des Webinars moderierte, präsentierte **Dr. Claus Deblitz vom Thünen-Institut für Betriebswirtschaft** in seinem Vortrag ökonomische Kennzahlen zur Entwicklung, Wirtschaftlichkeit und der globalen Perspektive der Schafhaltung. Ausgehend von der Entwicklung der Schaffleisch-Produktion in verschiedenen Weltregionen und Ländern, verglich Dr. Deblitz die globalen Handelsströme, die ihren Ursprung hauptsächlich in Australien und Neuseeland haben. In Deutschland ist eine Abnahme der Schafbestände und des Verbrauchs an Schaffleisch in den letzten Jahrzehnten festzustellen und Schafhaltung findet vor allem auf marginalen Standorten statt, wie z.B. Heidegebieten, Trocken- und Moorflächen sowie auf Deichen. Die Betriebsstruktur zeichnet sich in Deutschland aus durch eine Vielzahl an kleinen Betrieben mit bis zu 50 Tieren, von denen viele Schafhaltung als Hobby betreiben. Über 50% der Schafe stehen jedoch in Betrieben mit jeweils über 500 Tieren. Da die Fleischproduktion am bedeutendsten ist, findet vor allem Mutterschafhaltung statt (ca. 70%). Nach wie vor stellen Wolfsrisse ein bedeutendes Problem dar, wobei die Zahl der gemeldeten Wolfsrisse seit 2023 rückläufig ist. Im internationalen Vergleich von Betrieben mit Schafhaltung im Rahmen von agri benchmark zeigten sich vergleichbare Resultate für die Anzahl abgesetzter Lämmer pro 100 Mutterschafe und die positive Preisentwicklung für Schaffleisch in den letzten Jahren. Unterschiede zwischen den verschiedenen Regionen der Welt fanden sich vor allem bei Erlösstruktur, der Produktionskosten sowie der Produktivität und der Rentabilität. Die deutschen Betriebe waren insbesondere aufgrund von Direktzahlungen rentabel, die im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Leistungen wie Deichpflege und Beweidung ökologisch bedeutender Flächen stehen, so Dr. Deblitz. Für die Schafhaltung in Deutschland stellen vor allem Unsicherheiten bei Betriebsnachfolgen eine Herausforderung dar.

Die Entwicklung, Wirtschaftlichkeit und praktische Aspekte der Ziegenhaltung in Deutschland wurden anschließend von **Nadine Jolk vom Landesverband Thüringer Ziegenzüchter e.V.** vorgestellt. Ausgehend von der historischen Bedeutung der Ziegenhaltung, ist diese heutzutage vor allem für spezialisierte Betriebe mit Milchproduktion und Käseherstellung und im Bereich der Landschaftspflege relevant. In Deutschland hat sich die Ziegenhaltung in den letzten Jahren auf einem niedrigen Niveau von ca. 152.000 Tieren stabilisiert und findet heutzutage vor allem in Bayern und Baden-Württemberg statt, wobei ca. 30% Haupterwerb und 1/3 ökologischer Landwirtschaft sind. Die kleinstrukturelle Verteilung zeigt sich darin, dass über 95% der Betriebe weniger als 100 Tiere und ca. 85% der Betriebe weniger als 20 Tiere halten. Haupteinnahmequelle der Betriebe seien die Milchproduktion und Käseherstellung, so Frau Jolk. Verglichen mit Milchkuhbetrieben sind bei Milchziegenbetrieben deutlich mehr Tiere für ein stabiles Einkommen erforderlich. Eine Verarbeitung der Ziegenmilch zu Käse auf dem Betrieb und dessen Direktvermarktung reduzieren die für ein stabiles Einkommen erforderliche Anzahl der Tiere deutlich (80-120 Tiere bei Direktvermarktung von Käse gegenüber 300-400 Tieren bei reiner Ziegenmilchproduktion), haben aber auch eine deutlich höhere Arbeitsintensität zur Folge. Für Ziegenmilchproduktion ist jedoch die Erreichbarkeit einer entsprechenden Molkerei essentiell, was nur in bestimmten Regionen Deutschlands der Fall ist. Angesichts dieser und weiterer Herausforderungen stellen die Direktzahlungen der EU eine wichtige Stütze für die Betriebe dar. Aufgrund Eigenschaften der Tiere bestehen auch Ansprüche an Haltung und Management, die berücksichtigt werden müssen (z.B. trockene, reich strukturierte Unterbringung). Besondere Bedeutung kommt Ziegen bei Naturschutz und Landschaftspflege zu, da sie im Gegensatz zu anderen Weidetieren vor allem auch Gebüsch verbeißen und somit zur Offenhaltung der Landschaft beitragen.

Ergebnisse einer Studie zur Analyse des Marktes für deutsche Schafschurwolle stelle **Sebastian Mähler von der FINNOVAL GmbH** vor und zeigte dabei Potenziale, Hemmnisse und Handlungsempfehlungen auf. In einer Marktanalyse wurden Anwendungsmöglichkeiten sowie Märkte für die Schafwolle untersucht, um Potenziale für eine umfangreichere Verwertung heimischer Schafwolle aufzuzeigen. Im Rahmen der Studie wurden Interviews mit Experten aus Erzeugung, Handel und potentieller Verarbeitung durchgeführt. Parallel dazu erfolgte ein Abgleich mit vorhandenen Daten und Berichten. Auf dieser Basis wurde eine Reihe von Empfehlungen und Handlungsoptionen erarbeitet, wie z.B. die Stärkung der einheimischen Erzeuger durch Förderung des Nachwuchses, ein Handbuch zur Verbesserung und Vereinheitlichung der Wollqualität und die Weiterbildung zum Umgang mit Schafschurwolle, eine Plattform zur Vernetzung der relevanten Marktteilnehmer, Etablierung von Qualitätssiegeln für Schafwolle sowie eine Imagekampagne zu Produktmöglichkeiten und Vorteile Schafschurwolle. Dem gegenüber stehen als Hemmnisse die Einstufung von Schafschurwolle als Material der Kategorie 3 (analog zu Schlachtabfall), die Vielfalt der gehaltenen Schafrassen und so die Heterogenität der Schurwolle, die Kontrolle des Wolfbestandes und die Umsetzung von Förderprogrammen für Produkte aus Schafwolle, so Herr Mähler. Hinzu kommt, dass in etlichen Regionen Fachtierärzte fehlen, was die Schafhaltung erschwert. Neben den traditionellen Verwendungsmöglichkeiten von Schafwolle in den Bereichen Kleidung und Raumgestaltung hob Herr Mähler unter anderem das Potenzial für die Nutzung von Schafwolle als Dünger, Pflanzsubstrat oder Dämmstoff hervor. Abschließend wurden in der Studie Handlungsempfehlungen für behördliche Unterstützungsmöglichkeiten erarbeitet.

Mit einem Vortrag zu Herausforderungen der Parasitenkontrolle bei Schafen und Ziegen von **Steffen Werne vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Schweiz** startete der zweite Teil des Webinars, der von **Prof. Dr. Gudrun Plesch vom FiBL** moderiert wurde. Die bedeutendsten Parasiten bei Schafen und Ziegen seien nach wie vor Magen-Darm-Würmer, so Herr Werne, wobei die Herausforderung in der Verhinderung von Resistenzen gegen die eingesetzten Behandlungsmittel liege. Auf die Parasiten selbst wirken eine Vielzahl von Umwelteffekten ein, was deren Kontrolle erschwert. Dem gegenüber stehen neue, vereinfachte Methoden zur Untersuchung des Parasitenbefalls bei Tieren, wie z.B. dem FAMACHA® Score, bei dem die Rotfärbung der Bindehaut von Tieren anhand einer Skala verglichen wird und so Rückschlüsse auf den Befall mit Nematoden möglich sind. Das Auftreten von Wurmlarven während der Vegetationsperiode unterliegt deutlichen Schwankungen, wodurch sich Ansätze zu einem angepassten Management ergeben, was aber in der Praxis oft nur schwierig umsetzbar ist. Weitere Maßnahmenoptionen stellen der Einsatz von speziellen Pilzen dar, die sich von Würmern ernähren, wie z.B. *Duddingtonia flagrans*, oder eine Impfung gegen Magen-Darm-Würmer, wobei sich beide Verfahren noch in der Entwicklung befinden. Tannin-haltigen Futterpflanzen, wie der Esparsette, werden etliche positive Eigenschaften zugesprochen, so auch eine Reduzierung des Wurmbefalls. Dies kann begünstigend wirken, ist aber als alleinige Maßnahme in der Regel nicht ausreichend. Auf längere Sicht liegt laut Herrn Werne das größte Potential zur Vermeidung von Wurmbefall im Einsatz von Impfstoffen und der Zucht auf verbesserte Widerstandsfähigkeit der Tiere.

Dr. habil. Silvia Ivemeyer vom Thünen-Institut für Ökologischen Landbau beschäftigte sich in ihrem Vortrag mit Tierwohl-Aspekten in der Ziegenhaltung, an deren erster Stelle die Bewertung des Tierwohls mittels geeigneter Indikatoren steht. Tierwohl umfasst dabei sowohl Gesundheit als auch die Möglichkeit, art eigenes Verhalten auszuüben und Emotionen der Tiere, wobei vor allem das Sozialverhalten bei Ziegen von Bedeutung ist. Aufgrund der ausgeprägten Hierarchie in Ziegenbeständen und den einhergehenden Rangauseinandersetzungen ist eine geeignete Gestaltung der Haltungsumgebung wichtig, die reich strukturiert sein und viele Ausweichmöglichkeiten bieten muss, um Verletzungen der Ziegen zu vermeiden. Erhöhte Liege- und Klettermöglichkeiten bieten einerseits Ausweichmöglichkeiten und zudem kommen sie dem Bedürfnis der Ziegen zur Nutzung der dritten Raumdimension entgegen. Verletzungen entstehen im Stall nicht nur durch Rangauseinandersetzungen, sondern auch durch unangepasste Haltungseinrichtungen wie z.B. Fressplatzabtrennungen. Der Einsatz von Schwedenfressgittern mit passender Standhöhe ist hier eine gute Lösung. Positiv im Sinne des Tierwohls kommt bei der Weidehaltung neben einem höheren Platzangebot hinzu, dass eine arttypische Futteraufnahme und Futter-Selektionsmöglichkeit bestehen, insbesondere bei Ziegen in der Landschaftspflege. Zu beachten sei bei der Weidehaltung (aber auch bei der Stallhaltung) jedoch, dass ausreichend Futter in geeigneter Qualität vorhanden sein muss, um Unterkonditionierung zu vermeiden. Ein Witterungsschutz auf der Weide ist erforderlich, falls körpereigene Temperaturregulationsmechanismen durch Kälte- und Hitzebelastung überfordert wären. Tierwohl-relevant ist ebenfalls das Problem der Vermarktung von männlichen Kitzen, da in Deutschland kaum Ziegenfleisch konsumiert wird und die Tiere daher teils ins Ausland verkauft werden, mit entsprechend langen Transportwegen. Für eine Beurteilung des Tierwohls bei Ziegen stehen bereits verschiedene Tools zur Verfügung, wie z.B. das Thünen Working Paper Bd. 108, der Erhebungsleitfaden Ziege des Nationalen Tierwohl-Monitorings und der Leitfaden Tierwohl Schaf und Ziege von Bio Austria. Im Rahmen des Projektes ÖKoTier zur Weiterentwicklung der Tierwohl-Kontrolle im Rahmen der

Biokontrolle wird aktuell eine Online-Schulung für Tierwohlintikatoren, auch von Schafen und Ziegen, erstellt. Sowohl national als auch international ist die Studienlage zu Tierwohldaten bei Ziegen sehr begrenzt. Eine bessere Datengrundlage, z.B. durch ein nationales Tierwohlmonitoring wäre wünschenswert. Forschungsbedarf besteht zudem zu praktischen Aspekten der Landschaftspflege mit Ziegen wie z.B. Unterschiede in der „Wetterfestigkeit“ bzw. Nutzung von Witterungsschutz bei verschiedenen Ziegenrassen.

Tierwohl-Aspekte in der Schafhaltung präsentierte **Dr. Henrik Wagner von Tierklinik für Reproduktionsmedizin und Neugeborenenkunde der Justus-Liebig-Universität Gießen** in seinem Vortrag. Da Schafhaltung meist auf frei zugänglichen Weiden erfolgt, steht sie stärker im Blick der Öffentlichkeit als die meisten anderen Tierhaltungssysteme. Die hohe Anzahl an Hobby-Haltungen stellt zudem eine Herausforderung für die Vermittlung der erforderlichen Sachkenntnisse dar, um eine Beurteilung von Tierwohl durchführen zu können. Geeignete Indikatoren hierzu bietet z.B. der Erhebungsleitfaden Schaf des Nationalen Tierwohl Monitorings. Erforderlich Grundgegebenheiten für die Schafhaltung sind jedoch bereits einfach zu erfassen. So ist z.B. bei Weidehaltung und langanhaltend schlechter Witterung ein Witterungsschutz notwendig. Geeignete Klauenpflege und eine mindestens einmal jährliche Schur sind genauso erforderlich, wie eine Vorsorge vor Weideparasiten (z.B. Kotprobenuntersuchungen). Eine nach dem Tierschutzgesetz zwar erlaubte, aus Sicht des Tierwohls jedoch diskussionswürdige Maßnahme, ist das Kürzen von Schwänzen von unter acht Tage alten Lämmern mittels elastischer Ringe. Wurden die verhältnismäßig langen Schwänze in der Vergangenheit in der Zucht vor allem wegen der zusätzlich anfallenden Schurwolle bevorzugt, ist dieses Merkmal heutzutage eher ungünstig für die Hygiene, den Deckakt und aufgrund häufig auftretender Brüche des Schwanzes. Die Zucht auf kürzere Schwänze stelle hier langfristig die beste Lösungsoption dar, so Dr. Wagner. Eine aktuelle Erhebung zu Tierschutzverstößen bei den Veterinärämtern zeigte zwar ein heterogenes Bild zwischen den Bundesländern, aber insgesamt keine Zunahme auf Bundesebene. Für die Zukunft ist laut Dr. Wagner eine bessere Vernetzung der verschiedenen für Tierschutz-Fragen zuständigen Behörden und Einrichtungen wünschenswert.

Im letzten Vortrag des Webinars berichtete **Anne Wiedemann von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde** zu Qualitätsattributen von Schaffleisch und ihrer Kommunikation. Dabei beziehen sich Qualitätsattribute von Schaffleisch bei Weitem nicht nur auf das Fleisch selbst, sondern vor allem auch auf die gesellschaftlichen Leistungen, die mit der extensiven Schafhaltung verbunden sind (Biodiversitätserhalt, Vernetzung von Biotopen, Offenhaltung der Landschaft, Deichpflege). Dem gegenüber stehen Herausforderungen, wie ein niedriges Einkommen, der Fachkräftemangel, die Abhängigkeit von Finanzmitteln aus Agrarumweltmaßnahmen sowie die geringen Erlöse aus dem Verkauf von Schaffleisch und Wolle. Um eine bessere Honorierung der Leistungen extensiver Schafhaltung zu erreichen, sollte dies mit einer geeigneten Kommunikationsstrategie adressiert werden, so Frau Wiedemann. Hierbei kann z.B. auf die hohe Fleischqualität, die regionale Herkunft, die Tierwohl-gerechte Produktionsweise oder den Beitrag zum Biodiversitätserhalt Bezug genommen werden. Diese Eigenschaften entsprechen den Erwartungshaltungen vieler Konsumentinnen und Konsumenten. In diesem Zusammenhang ist die Identifikation der passenden Zielgruppe und die längerfristige Kundenbindung wichtig für den Erfolg. Eine besondere Bedeutung kommt der kulturellen Verbindung zu Schaffleisch zu, da z.B. in muslimischen Gesellschaften anteilig wesentlich mehr Schaffleisch konsumiert wird, wobei oft das Qualitätsattribut „halal“ entscheidend ist. Frau Wiedemann fasst zum Ende ihres

Vortrags zusammen, dass Kenntnisse über die Produktion und Qualität von Schaffleisch und die Vertrautheit mit der Zubereitung wichtige Erfolgskriterien sind, ebenso wie die Prozessqualität bei der Produktion. Die Projektergebnisse und weiterführende Informationen, sowie die anstehende 2. Tagung zum Thema Schafhaltung und Kommunikation können unter mehrwert-schaf.info aufgerufen werden.

In ihrem Resümee am Ende der Veranstaltung hob **Prof. Dr. Christa Kühn vom Friedrich-Loeffler-Institut** hervor, dass der Vielzahl an Leistungen, die durch die Haltung kleiner Wiederkäuer erbracht werden, vergleichsweise wenig Förderung gegenüber steht. Chancen und Herausforderungen für den Sektor seien die oft vorhandene Kleinteiligkeit der Haltung, das Fehlen großer, schlagkräftiger Forschungs- und Interessenverbünde und die Vielfalt der gehaltenen Rassen. Das Webinar hat exemplarisch aufgezeigt, dass ein hohes Maß an Eigeninitiative der Halter/Verbände bei Schaf und Ziege vorhanden ist, was eine gute Perspektive darstellt, um Sichtbarkeit zu erzeugen und Synergien zu schaffen. Für eine Verbesserung des Tierwohls stehen bereits mit den Ergebnissen des Projekts Nationales Tierwohl Monitoring die geeigneten Möglichkeiten zur Verfügung, die allerdings noch in Umsetzung gebracht werden müssen. Dabei wurde auch deutlich, dass die Anforderungen an Ernährung, Haltung und Tierwohl, aber auch Vermarktungschancen zwischen Schaf und Ziege deutlich unterschiedlich sind und die summarische Zusammenfassung unter dem Begriff der „Haltung kleiner Wiederkäuer“ den tierartspezifischen Voraussetzungen oft nicht gerecht wird. Entscheidend für die Zukunft der Haltung kleiner Wiederkäuer sei eine gezielte Förderung der erbrachten Ökosystemleistungen – auch in Zeiten knapper Kassen – sowie die Nutzung neuer Vermarktungsansätze und die Erschließung neuer Märkte.

Das Programm des Webinars gestalteten **Prof. Dr. Christa Kühn vom Friedrich-Loeffler-Institut**, **Prof. Dr. Gudrun Plesch vom FiBL** und **Dr. Claus Deblitz vom Thünen-Institut**. Durch die Veranstaltung führten **Prof. Dr. Christa Kühn** und **Prof. Dr. Gudrun Plesch**. An dem Webinar nahmen knapp 120 Personen teil.

Die Präsentationen und weitere Informationen zum Webinar finden Sie auf der [Website des Webinars](#) bei der Plattform Tierhaltung in einem nachhaltigen Agrar- und Ernährungssystem.

Links aus dem Chat

Prof. Dr. Christa Kühn	3. Workshop des FSRH ARISTAEUS, 12.10.26., Blankenfelde: https://www.fbn-dummerstorf.de/en/news/events/fsrh-aristaeus-workshop/
Wiebke Mohrmann	Im Weidenetzwerk können Flächenbesitzer und Klein-Schafhalter zusammenkommen: https://weidenetzwerk.de/
Markus Schmid	Für Merinos gibt es Bestrebungen der züchterischen Verbesserung der Wollqualität an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf: https://www.hswt.de/forschung/projekt/1851-wollfeinheit
Prof. Dr. Gudrun Plesch	Hinweis zum Projekt zur vollmobilen Schlachtung kleiner Wiederkäuer: https://kommunezukunft.de/portfolio/vms/
Daniel Mühlrath	Melden Sie sich gerne, wenn Sie mehr zu unserem Projekt „Weidetiere schaffen Landschaft“ oder „Schaf schafft Landschaft“ erfahren möchten https://www.weideland17.de/